

Die Schlacht bei Fehrbellin und die Brandenburgische Kriegsmarine.

Festlich erklangen am Morgen des 18. die Glocken zur Feier der Erinnerung an jene Waffenthat, durch welche der brandenburgisch-preussische Staat als eine selbstständige Macht in die Reihe der europäischen Staaten eingeführt wurde...

Mit Wort und Lieb ist der Sieg bei Fehrbellin verherrlicht und gepriesen worden als der Ausgang der Ehrent- und Ruhmesgeschichte des brandenburgisch-preussischen Volkes!

Aber auch die Marine erblickt mit Stolz und Erhebung auf die Erinnerungen, welche der heutige Gedenktag in den Herzen aller Vaterlandsfreunde und in dem nationalen Bewußtsein wachruft.

Der mit dem Tage von Fehrbellin begonnene Kampf um Pommern kam daher mit Recht als die Wiege der brandenburgisch-preussischen Seemacht gelten.

Wägen die nachfolgenden Zeiten dazu beitragen, die Verdienste des Helden, den wir heute in pietätvoller Dankbarkeit unsere patriotische Huldigung darbringen, auch nach dieser Richtung in das hellste Licht zu legen.

Schon der erste Entwurf des hohen Kriegsherrn zu einem Operationsplan gegen die schwedische Invasion, Mitte März 1675 zu Ende formuliert, schloß den Schranken in sich, daß der Krieg auch zur See werde geführt werden müssen.

Praktischen Ausdruck erhielt diese Absicht in den Aufträgen, die dem holländischen Schiffsehrer und Rathsherrn Benjamin Raule zu Weidoburg zur Ausführung von Kapern gegen schwedische Handelschiffe, sowie in den Befehlen, die nach Königsberg geschickt wurden, zwei Schiffe nach Kriegsgebrauch auszurüsten, so zum Abbruch einiger Feinde gebracht werden.

Raule versprach sich, 10 Fregatten von 14-6 Kanonen in See zu bringen, und erhielt dafür im Mai 1675 das Patent als Rath und Schiffsdirektor.

Noch weitgehender waren die von Friedrich Wilhelm persönlich geleiteten Unterhandlungen mit dem holländischen Obrist Simon de Volsch zur Bildung eines Regiments Mariniers auf holländischem Fuß.

Die Ausfuttung dieser Volsch'schen Schiffe übernahm Raule ebenfalls; er vereinigte im Juli 1675 die Fregatten: Kurprinz mit 20 Kanonen, 100 Mann, Berlin 16 Kanonen, 70 Mann, die Schneewielesst 6 Kanonen, 40 Mann, den Doder, die Bull 10 Kanonen, 15 Mann, die Pinak, Potsdam 12 Kanonen, 20 Mann.

Sein Bruder Jakob Raule erhielt den Oberbefehl über dieselben. Einige Wochen später wurden brandenburgischereifertig auch noch 3 Fregatten von der holländischen Admiralität in Mische genommen.

Beide Geschwader erhielten die Bestimmung, zuerst nach der Weser und Elbe, dann nach der Ostsee zu gehen, auf Vorpommern und Rügen zu segeln, dort festen Fuß zu fassen, Kontributionen zu erheben und des Kurfürsten Desseins auf Wismar oder sonst zu unterstützen.

Von diesen letzteren drei unter brandenburgischer Flagge segelnden holländischen Schiffen gingen zwei zu Anfang September aus der Maas und dem Texel nach der Weser-Mündung, deren Hofwasser von der neu angelegten schwedischen Feste Karlsburg (Bremerhoorn) beherzigt wurde.

Der Sieg der Brandenburger bei Fehrbellin, welcher die Schweden zwingt, sich in ihre festen Positionen und Plätze in Pommern zurückzuziehen, ließ es als unumstößlich erscheinen, daß die weitere Durchführung des brandenburgischen Kriegsplanes einer zweckmäßigen Vereinigung der Operationen zu Lande und zu Wasser bedürfen würde.

Wisnar, Stralsund, Rügen, die Dornmündungen bildeten Hauptstützpunkte der schwedischen Macht; ein Angriff gegen dieselben von der Seeseite her, sowie die Beherrschung der maritimen Verbindungen des Gegners mit Schweden mußte einen süßbaren Druck auf die feindliche Kriegsführung üben.

Besamtllich hatte die Zusammenkunft des Großen Kurfürsten mit dem König Christian V. von Dänemark (13. September 1675) zu Gadebusch neuen Impuls und vor Allem neue Emsel in die Aktion gebracht.

Während die Dänen gegen Dammgatten, die Kaiserlichen gegen Triebfess bei Stralsund voringen, forcierten die Brandenburger die Peenemünde und griff General Schewin von Döben her die Inseln Wollin und Usedom mit vollem Erfolge an.

Zwei Dornmündungen waren den Schweden entziffen, fest hammerete sich ihre Macht an die starke Feste Wolgast.

Und doch schien es, wenn man die Kriegeslage so, wie sie sich am Ende des Jahres 1675 gestaltet hatte, überblickte, als ob die Kooperation zur See in der nächsten Zeit keinen rechten Boden finden würde.

Denn nach dem Falle von Wolgast (10. Nov.) und nach der Kapitulation von Wismar war Stettin von der See abgeschnitten, die Verbindung zwischen Stralsund und den schwedischen Festungen von der Peene so gut wie zerriffen.

Die erste Unternehmung der deutsch-niederländischen Flotte gegen die Festung Karlsburg an der Weser war mißlungen. Um dieselbe so schnell als möglich zur Unterstützung des Angriffes auf die beiden

Oberinseln brauchen zu können, sollte sie jetzt nach dem Sund gehen. Es kamen aber nur die drei schon genannten holländischen Schiffe mit den Volsch'schen Truppen bis Ende November nach Kopenhagen.

Jakob Raule hatte Mühe, seine ungenügend ausgerüsteten Schiffe zur Maas zurückzuführen. Der Kampf zu Lande wurde inzwischen in der erfolgreichsten Weise von den Deutschen weiter geführt, und da den Schweden eine Flotte, welche ihnen einen Stützpunkt zur Behauptung des deutschen Küstenlandes bieten konnte, ebenfalls fehlte, so schien es zu Anfang des Jahres 1676, nach der Befürchtung von Ufermüden, als wenn der nordischen Macht die Aern unterbunden seien, und als ob sie Alles, was von ihr in den Jahren 1648 bis 1658 gewonnen war, in schneller Folge wieder verlieren sollte.

Am März 1676 wurde Schiffsdirektor Raule, wengleich seine bisherigen Bemühungen noch nicht von Erfolg gekrönt worden waren, wiederum von dem Kurfürsten in Dienst genommen; denn es erschien demselben der West- und die Mitwirkung einer Flotte zur völligen Eroberung von Pommern immer unentbehrlicher.

Der neue Kontrakt lautete auf 1 Fregate zu 20 Kanonen, 100 Mann; 2 Fregatten zu 14 Kanonen, 80 Mann; 2 Fahrzeuge zu 4 Kanonen, 30 Mann, welche sowohl auf Strömen, als auf See zu brauchen und nicht tiefer als 7 1/2 Fuß gehen.

Es waren des Kurfürstigen Fregatte mit 31 Mann, ferner die Fregatten „Der junge König von Spanien“ 16 Kanonen, 52 Mann; „Berlin“ 14 Kanonen, 55 Mann; „Der Kurprinz von Brandenburg“ 20 Kanonen, 75 Mann; die Galliot „Globe“ 4 Kanonen, 15 Mann und die Galliot „Potsdam“ 4 Kanonen, 18 Mann.

Mit Ungebuld sah der Souverain während der Belagerung von Wolgast im Mai dem Erscheinen seiner Schiffe entgegen, die Raule wieder den weiten Weg von der Maas her heranzuführen hatte.

Dieselben waren Anfang Mai im Sund; sie konnten aber nicht eher in die Ostsee gehen, als bis die große niederländisch-dänische Flotte ihre Fahrt sicherte.

Es kamen auch nicht mehr zum Entsatz des von dem Feinde belagerten Wolgast. Ihr Weg führte sie vielmehr auf den Schauplatz der am 3. Juni zwischen den feindlichen Flotten (niederländisch-dänische und schwedische) entbrannten Seeschlacht bei Bornholm und Moen und machte drei von ihnen zu Theilnehmern an derselben.

Die Fregatten „Berlin“, „König von Spanien“ und die Galliot „Globe“ griffen das schwedische Schiff „Leopard“ von 22 Kanonen und einen „Brander“ von 80 Kanonen an, anwangen dieselben zur Uebergabe und führten sie, die brandenburgische Flagge über der schwedischen aufgehängt, in den Hafen von Kolberg — es waren die ersten Tropfäben zur See in diesem an Kriegsrufm für die brandenburgischen Waffen so überreichen Felde, in welchem die vaterländische Flagge bald zu noch weitern Ehren einfalltet werden sollte.

Die übrigen nicht am Kampfe beteiligten Fahrzeuge hatten während der Schlacht die Zugänge zu den Stralsunder Gewässern gesperrt. Die Flotte der alliierten dänischen und holländischen Seemacht benutzte die sich schon einige Tage später bei der Insel Deland darbietende Gelegenheit zu einem zweiten Angriff auf die Schweden.

Die Unbeholfenheit ihrer Schiffe, Sturm und Explosion des Admiralschiffes machte den Ausgang desselben zu einer empfindlichen Niederlage für die Letzteren. Ihre Schiffe zerstreuten sich, und eins von ihnen, die „Maria“, fiel bei Jasmund einigen brandenburgischen Fregatten in die Hände.

Nach diesen ersten Weisungen, der mit junger Mannschaft in Elbe und ohne hinlängliche Vorbereitungen entsendeten brandenburgischen Kriegsschiffe traten die Fregatten in den Verband der großen Flotte ein, während Raule mit seinen kleinen Schiffen in das Stettiner Haff gehen mußte, um die Verbindung des Feindes zwischen Stettin und Anklam und anderen Bepfanzungen zu durchschneiden und dann seine Flotte zur Mitwirkung an der Belagerung von Stettin auf den Dammischen See zu führen.

Je mehr die schwedische Macht an den deutschen Küsten zurückgedrängt wurde und je mehr die vielen theils zweifelhaften, theils feindseligen Verbindungen, welche zwischen Polen, Rußland, Hannover, Schweden, den Städten Hamburg, Albeck, Rostock bestanden, den Kurfürst im Rücken beunruhigten, desto mehr zeigte sich, wie richtig das Ersuchen einer feindseligen Marine für denselben sei.

Der Kurfürst eilte daher, seine kleine Flotte im Jahre 1677 noch mehr zu verstärken. Raule sollte in denselben 6 Schiffe mit 76 Kanonen und 350 Mann stellen, darunter 3 Fregatten zu 24, 20, 18 Kanonen.

Diese sollten in der Ostsee kreuzen und lauern, die zwei großen Fregatten auch damit fortfahren, wenn der Kurfürst Stettin belagert, die andern aber die Herd hinauf vor die Hauptflotte gehen.

Außerdem sollte Raule auch die übrigen genommenen Schiffe fertig stellen und ausrüsten. In einem Entwurf aus jener Zeit, welcher die Rollen zur Belagerung vertheilt, erscheint eine sogenannte kleine Oberflotte, bestehend aus 11 Fahrzeugen mit 86 Kanonen und 600 Mann.

Im August, als man von drei Seiten nahe genug an die Stadt herangekommen war, um die Batterien gegen dieselbe arbeiten zu lassen, erhielt der Kommandeur Cornelis Claes v. Beveren Anweisung, die Schiffe aus dem Dammischen See, die Raule befehlen würde, nach Kolberg zu führen und dort mit einer Fregatte bei Mand und Göt-

land, mit zwei anderen an der liesländischen Küste, mit drei Fahrzeugen vor der Elbe auf französische und andere feindliche Kaprer, wie auch auf Hamburger Kaufahrer Jagd zu machen.

Aus der zu derselben Zeit erfolgten (2. August 1677) Ernennung Raule's zum „Rath und Oberdirektor der Kommerzien zu Wasser und der Schifffahrt“ geht hervor, daß der Kurfürst mit der Ausrüstung und den Leistungen dieses Geschwaders zufrieden war.

Noch bedeutendere Dienste leistete die bis dahin organisirte Seemacht bei der Landung auf Rügen am 23. September 1678, welche durch das unter dem Oberbefehl des niederländischen Admirals de Tremp gestellte brandenburgische Geschwader gedeckt und vorbereitet wurde.

Die Fahrt ging von der Peenemündung nach Putbus; voran, wie die Disposition besagte, als Viceadmiral der Kommandeur Cornelis mit 6 Fregatten und Galliot, dann Tremp auf der Fregatte „Kurprinz“ mit den übrigen, d. h. ungefähr 210 Schiffen und 140 Booten.

Als man sich dem Landungsplatze genähert hatte, trat Windstille ein, man war aber nahe genug, um unter dem Schutz des Feuers der Dragoischiffe die anfänglich bis an den Hals ins Wasser springenden Vizekener und Missetiere und auch die „Artillerieschiffe“ an den Strand zu bringen, und unter dem Donner der Schiffskanonen warf sich Drufflinger mit 300 Reitern auf die 8 Schwabener des Feindes und trieb denselben bis „alte Fähr“ zurück.

Es war ein Sieg, zu welchem die brandenburgischen Schiffe geführt hatten, wie er strategisch nur dem bei Fehrbellin zu vergleichen. Sowie jener den Marken Befreiung gebracht, so setzte dieser der schwedischen Gewalt über Pommern, wenn auch noch nicht dauernd, ein Ziel, dem die Eroberung von Stralsund (20. Oktober) und Weiswalb (16. November) waren nur die Früchte des kühnen Unternehmens, welche den tapferen Kriegsherrn von selbst in den Schoß fielen.

Ein brandenburgisches Kriegsschiff geleitete das nach der Heimath zurückkehrende schwedische Heer, mit dieser Begleitung symbolisch auf die neuen Aufgaben hinweisend, welche der erweiterte Zugang zum Meere und der Besitz des neu gewonnenen Küstenlandes dem jung emporstrebenden Staateswesen anwies.

Der Impuls, den die schwedische Invasion zur Entsendung einer brandenburgischen Kriegsmacht zur See gegeben hatte, erhielt 2 Jahre später (1680) verstärktes Gewicht durch die Aufnahme eines Freies, welcher der neu begründeten Marine ein größeres Feld zur Befähigung ihrer nautischen und kriegerischen Thätigkeit erschloß und sie zum erstenmal in fremde Meere und an ferne Küsten führte.

Wie Holland, so schuldete auch Spanien dem Kurfürstenthum Brandenburg gegen 2 Millionen Subsidien und weiterte sich, in Nichtachtung der weltgeschichtlichen Thatsache, daß Pommern einst der Preis gewesen, um den die Spanier das in den Niederlanden Verlorene wiedergewonnen hatten, dieselben zu zahlen.

Um die Schuld nach dem Beispiel anderer Staaten durch Aufbringen von Handelschiffen einzutreiben, entsandte Friedrich Wilhelm 6 Fregatten, den „Friedrich Wilhelm“ mit 40 Kanonen, 160 Mann, als Flaggschiff des Eskadrs befehligen Kommandeurs Cornelis van Beveren, den „Kurprinz“, 32 Kanonen, 140 Mann, die „Dorothea“, 32 Kanonen, 140 Mann, den „Rothen Löwen“, 20 Kanonen, 90 Mann, den „Fuchs“, 20 Kanonen, 85 Mann, „Berlin“, 16 Kanonen, 70 Mann und dem Brander „Salmander“ mit 10 Matrosen.

Nicht ohne zu staunen hörte die Welt, daß 6 Kriegsschiffe mit dem rothen Adler in weissem Felde bei Ostende ein reichbeladenes spanisches Fahrzeug aufgebracht und sich dann in den Kanal begeben hätten, um den nach den Niederlanden als Gouverneur entsandten Herzog von Parma gefangen zu nehmen.

Nicht allein in Spanien, auch in Holland, England und Schweden erregte solche Kühnheit einer Marine, von welcher man bis dahin noch nie gehört, Aufregung und Erbitterung.

Der Gedanke, daß dies der Keim sei, aus welchem sich eine deutsche Seemacht entsalten könnte, war diesen Staaten unerträglich, und während englische Schiffe zum Schutz des Herzogs von Parma bereiteten und Spanien einen Kaisererf erhalten ließ, bestritt Schweden seinem Besieger das Recht der Admiralität.

Inzwischen trugen die Willen des Ozeans die brandenburgische Flagge weit über die engen Grenzen, die ihr der Reich und die Eifersucht ihrer Nachbarn ziehen wollte, hinaus.

Mit drei Schiffen (Fregate „Wasserbunt“, Schiffe „Prinzess Marie“ und „Gehorn“) ursprünglich dazu bestimmt, über die kanarischen Inseln nach Westindien zu gehen und dabei gelegentlich spanische Pripen aufzubringen, hatte der Kurfürst zwei Fregatten „Das Wappen von Brandenburg“ und den „Morian“ nach Guinea und Angola gesandt, um daselbst Handel und Gewerbe, so zu Niemandes Schaden gereiche, zu treiben.

Es gelang auch, mit einigen dortigen Negerstämmen Handelsbeziehungen anzuknüpfen und sie zu bestimmen, den Kurfürsten von Brandenburg als ihren Beschützer anzuerkennen.

Friedrich Wilhelm lehrte mit der Anknüpfung solcher überseeischer Verbindungen nur auf ein Gebiet zurück, für das er seit langer Zeit eine lebendige Vorliebe gehegt hatte. Schon seine in früherer Zeiten fallenden Bemühungen zur Gründung einer ostindischen Handelsgesellschaft, zur Erwerbung einer Kolonie in Afrika,



zur Erlangung des mit günstigen Hafenplätzen versehenen österrischen Küstenlandes legen ein bereites Zeugnis dafür ab, wie sehr es ihm am Herzen lag, seinem Staate in der Reihe der Handels- und Kolonialmächte einen Platz zu erringen.

Er wurde in diesem Streben unterstützt durch die politische Stellung des Kaiserthums zu seinen Nachbarländern.

In der Theilnahme am Weltverkehr, in der Förderung von Schiffsahrt, Kolonialunternehmungen, Industrie, bot sich ihm ein Aequivalent für die geringe Macht und den beschränkten Einfluß, den er der Suprematie Frankreichs in Europa entgegenzusetzen konnte. Das letztere folgte solchen Tendenzen nicht nur nicht mit Eifer, es begünstigte dieselben viel mehr, weil es in ihnen eine wohlthätige Konkurrenz mit der Handelspolitik der anderen Seefläten erkannte. Diese hatten bei aller Eifer auf das Emporkommen deutscher Navigation doch nach den jüngsten diplomatischen und militärischen Leistungen Brandenburg's alle Veranlassung gegen dasselbe vorzüglich aufzutreten.

Aus diesen äußeren Anlässen heraus und angeregt durch die Bevölkerungssteigerung der Seemächte, welche, indem sie die Machtstellung des jungen Staatswesens fester konsolidirten, seine merkantilen und gewerblichen Interessen auf lohnende Ziele hinwiesen und dem wirtschaftlichen Vermögen neue Wege des Gedeihens und der Vermehrung bahnten, entwickelte sich die brandenburgische Seemacht bis zum Jahre 1682 zu einer Stärke von 10 Fregatten und Schiffen ersten Ranges von 54 bis 10 Kanonen, 6 leichten Fregatten (von 16-12 Kanonen), „mit denen man im Kanal und auf der bitafischen Küste wadagieren und die Kommerzien treiben könnte.“ 7 Schanzen von 6-4 Kanonen, mit denen man die Ostsee alarmiren und die Holländer, Engländer und Franzosen daraus halten könne, drei Privatkisten und drei Jagten mit 4 Kanonen. Hand in Hand mit ihrer Entwicklung gingen eine Reihe von wichtigen internationalen Verträgen, wie der Vertrag mit dem Kaiser wegen Errichtung eines Marinebataillons, eines Admiralitätskollegiums und einer ostindischen Kompagnie (1684), sowie das Uebereinkommen mit der dänischen westindischen Kompagnie wegen Aufstellung brandenburgischer Unterthanen auf St. Thomas, und des westindischen Handels (1685), Maßnahmen, welche den hohen staatsmännischen Sinn bekunden, der den Großen Kurfürsten bis zu seinem Tode erfüllte, und welche ihm ein unvergängliches Andenken auch in den Annalen der vaterländischen Seemacht sichern. (H. A. B.)

Die Durchscheidung der Landenge von Centralamerika.

(Fortsetzung und Schluß.) Die Vermessungen und Kostenaufschläge des Colonel Spils wurden der Englischen Regierung übergeben, welche sie einer Kommission von Ingenieuren überließ. Die Kommission hatte, die sachlichen Angaben im Uebriken als richtig annehmend, hauptsächlich zwei Einwürfe zu erheben: 1) daß der in Aussicht genommene Seehafen von Brito nicht geräumig und geschützt genug sei; 2) daß die für „Unvorhergesehenes“ ausgemessene Summe mindestens mit 25 pCt. angenommen werden müsse. Die Pläne und Berichte wurden sodann von einem Komitè Englischer Kapitalisten in Beratung gezogen, das, nach eingehender Untersuchung, jede Unterstützung oder Befürwortung des Projekts ablehnte. Dabei wurde insbesondere geltend gemacht: 1) daß der Kanal in der projektirten Weise für die Erfordernisse des Seehandels-Verkehrs zu schmal sein würde, da nur etwa der dritte Theil der im Weltverkehr benutzten Schiffe denselben würde passieren können; 2) daß viele Schiffe, die den Kanal würden benutzen können, durch die Gebühr von 12 Sch. 6 d. pro Tonne fest gehalten werden müßten, während gleichwohl, wenn anders der Kanal sich bezahlt machen sollte, die durchpassirenden Schiffe jährlich für eine Million Tonnen ausmachen müßten. Denn angenommen, der Kanal sollte sich für 6 1/2 Millionen Stl. herstellen lassen, so würde, um nur die laufenden Zinsen von 6 pCt. in Rechnung zu ziehen, eine Einnahme von 390,000 Stl. jährlich, außer den Betriebskosten, erforderlich sein. Zur Deckung des vom Staate Nicaragua geforderten Prozentanteils würden weitere 473,000 Stl. aufzubringen sein, so daß, um nur 200,000 Stl. jährlich für Unterhaltung, Beaufsichtigung, Transportkosten u. dgl. in Ansatz zu bringen, die ganze Jahressumme 673,000 Stl. betragen müßte.

So lautete die Berechnung der beinahe einem Viertel Jahrhundert. Sodas der Ingenieure und Kapitalisten unserer Tage wird es sein, sich darüber zu äußern, wie der Bedingungen für den Aufbau und den Gewinn inwischen wesentlich andere geworden sind. Jedermann wird aber gut daran thun, sich gegenwärtig zu halten, daß es gewisse Bedingungen giebt, die seiner Aenderung unterworfen sind: die Bedingungen der räumlichen Entfernung. Für den Verkehr mit den Sandwichs-Inseln und der Westküste von Amerika würde der Kanal zweifelsohne ein erheblicher Gewinn, sowohl für die Vereinigten Staaten, als für Europa sein. Im Vergleich zur Route um das Cap Horn würde er z. B. England den Sandwichs-Inseln

um 4860 Meilen, Callao um 3220 Meilen und Balaoraso um 1200 Meilen näher bringen. Was den Verkehr mit dem Orien betrifft, so wäre der Kanal von erheblichem Nutzen für die Vereinigten Staaten. Er würde einen kürzeren Weg zwischen New-York und Sines, Canton und Singapore öffnen, während dagegen die Route von New-York nach Calcutta um das Cap der guten Hoffnung immerhin noch um 1320 Meilen länger wäre.

Für England würde im Verkehr mit den gedachten Plätzen, der einlege oder freilich bedeutende Verlust in Bezug auf Sines sich ergeben, wogegen die Reise durch den Kanal um 2320 Meilen kürzer als um das Cap der guten Hoffnung sein würde. Kürzer, als auf dem Wege um das Cap der guten Hoffnung wäre dagegen bei Benutzung des Kanals die Entfernung: nach Canton um 900 Meilen, nach Calcutta um 4040 Meilen, nach Singapore um 4240 Me.

Hiernach dürfte es, so verschieden und großartig der Wert immerhin wäre, zunächst noch nicht allzu große Hoffnungen auf eine baldige Ausführung des Unternehmens gesetzt werden, wenn man namentlich noch bedenkt, daß der Nicaragua-Kanal zwei mächtige Konkurrenten in den beiden interoceänischen Eisenbahnen, der Panama-Linie im Süden und der Honduras-Linie im Norden, habe im Wirth.

(Times.)

Table with columns: Abgang u. Ankunft der Eisenbahnzüge Bahn. Halle. Abgang, Ankunft. Rows include Leipzig, Magdeburg, Nordh.-Cassel, Sorau, Thüringen, Berlin, Könnern.

Volksbibliothek auf dem Rathhause. Dienstags u. Freitags 7-8 Uhr Abends u. Sonntags von 11-12 Uhr geöffnet.

Bekanntmachung.

Bei der am heutigen Tage stattgefundenen Verlosung der zur plangemäßen Amortisation für das laufende Jahr bestimmten Obligationen der 4 1/2 % sächsischen Anleihe vom Jahre 1867 sind folgende Nummern gezogen worden:

- Lit. A. à 500 R.: Nr. 40, 80, 1162, 1258, 1279, 1328, 1375, 1544, 1559, 1635, 1666, 1674, 1725, 1832, 1850, 1876, 2130, 2264, 2512, 2707, 2892, 2974, 3044, 3051, 3239, 3305, 3409, 3433, 3523, 3547, 3854, 3917, 4034, 4083, 4085, 4110, 4168, 4190, Lit. C. à 50 R.: Nr. 4255, 4323, 4533, 4601, 4650, 4781, 4959, 5049, 5284, 5365, 5461, 5578, 5710, 5732, 5757, 5849, 5859, 5924, 5950, 6029, 6042.

Die Inhaber dieser Obligationen fordern wir hierdurch auf, unter Einreichung derselben nebst den laufenden Coupons und Talons den Betrag derselben vom 1. October d. J. ab in unserer Kasse zu erheben, indem wir zugleich darauf aufmerksam machen, daß von dem gedachten Zeitpunkt ab das Kapital nicht mehr verzinst, auch der Betrag etwa fesseler Coupons von demselben gestrichelt wird. Halle, den 8 Juni 1875.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Sesselfabrikant Herrmann Kahler beabsichtigt auf seinem hier am Mühlgraben 1 b gelegenen Grundstücke eine Sesselfabrik zu errichten.

Zu Gemäßheit des § 17 der Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869, wird dies Vorhaben hierdurch mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntlich gebracht, etwaige Einwendungen gegen diese Anlage, sofern sie nicht privatrechtlicher Natur sind, binnen 14 Tagen präcise schriftlich hier schriftlich anzumelden und zu begründen.

Zeichnungen und Beschreibungen liegen während der Dienststunden im Polizei-Secretariat II, Zimmer N. 15, zur Einsicht aus. Halle a/S., den 17. Juni 1875.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Als gefunden sind hier abgegeben:

Ein Sonnenschirm, ein vergilbtes mit Nubenzug, ein Karrenseil, ein weißes Taschentuch, einige Portemonnaies mit etwas Geld, 3 kleine Schlüssel an einem Riemen, eine Freiburger Obligation, eine kleine Blechtruhe, ein Bierglas und ein Portemonnaie.

Die Besizer dieser Gegenstände werden ersucht, sich recht baldigst im Polizei-Secretariat II, Zimmer N. 15 zu melden. Halle, den 18. Juni 1875.

Die Polizei-Verwaltung.

Landwehrstraße 17

ist eine Wohnung von 3 Stuben, Kammer, Küche etc., 3 Treppen hoch, zum 1. October zu vermieten.

Bekanntmachung.

Ein Portemonnaie mit nicht unbedeutendem Inhalte ist in einem der hiesigen Gasthöfe gefunden und hiermit abgegeben worden.

Der Besizer wird hiermit aufgefordert, sich recht baldigst im Polizei-Secretariat II, Zimmer N. 15, zu melden. Halle a/S., den 18. Juni 1875.

Die Polizei-Verwaltung.

In meinem Neubau Bückerstraße 10 beabsichtige ich Geschäftslocale (Laden oder Contor) einzurichten und können Wünsche respect. Reflectanten recht Verächtlichung finden. Otto Cbert.

Ein großer gediebler Boden ist billig zu vermieten Königstraße 26, im Laden.

1 Stube, 2 R., u. alles Zubehör, dgl. 3 St., 2 R., u. mit Wasserleitung u. Zub. ist veränderungslos sofort zu vermieten und noch zum 1. Juli zu beziehen. Adersstraße 1, I.

Bückerstraße 7 a

ist die obere Etage von einer ruhigen Familie am 1. October zu beziehen. Näheres beim Hausmann.

Eine große Souterrainstube zu vermieten Charlottenstraße 1.

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend in 4 Stuben, 4 Kammern, R., R. und dem nöthigen Zubehör, ist zum 1. Juli oder später zu vermieten. Näheres bei

Seering & Lange, Reizigerstraße 95.

Eine Wohnung für 180 R. zum 1. Oct. an eine ruhige Familie zu vermieten. Off. unter N. N. an die Exped. d. Bl.

Eine Wohnung, parterre, von 3 Stuben, Küche und Zubehör, mit Gartenbenutzung, Preis 120 R., ist sofort oder zum 1. Oct. zu vermieten. Lindenstraße 7.

Eine herrschaftliche Wohnung

mit Stallung, ist zum 1. Juli oder 1. Oct. preiswerth zu vermieten. Schwemme 3.

Zu vermieten

und sofort zu beziehen eine möbl. Stube u. Kammer. Schülershof 12, pt.

Ein geräumiges Quartier, in der Nähe des Gymnasium und gesund gelegen, Belz, Cäge, Gartenbenutzung, zum 1. October er. zu vermieten. Näheres bei H. Pfing.

Die zweite Etage in meinem Hause, Margaretenstraße 2, am neuen Gymnasium, ist am 1. Juli zu vermieten und zu beziehen. Schlegel.

Zu der Charlottenstraße,

nahe am Martinberg, ist eine 1. und eine 2. Etage zum 1. Juli oder später zu vermieten. Das Nähere:

(p. 5806 b.) Niemeyerstraße 13, part.

Versehungshalber ist St. R. u. R. folglich über 1. Juli zu beziehen gr. Wallstraße 32.

Ein möbl. Stübchen mit Kammer u. Bett ist an 1 oder 2 Herren billig zu vermieten gr. Ulrichsstraße 21.

Gut möbl. Stube, parterre, mit oder ohne Kammer 1. Juli zu beziehen Taubengasse 1.

Fein möbl. Wohnung kl. Ulrichsstr. 6, II.

Möbl. Zimmer billig zu vermieten alter Markt 15, I.

Gut möbl. Zimmer mit Kabinet ist zum 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen Reizigerstraße 66, Cig.-Gesch.

Möbl. Stube mit Schlafkabinet, auch getheilt, auf W. Weich, von Herren oder anst. Damen zum 1. Juli zu beziehen. Näb. bei Hoff, Magdeburgerstraße 30, I.

Freundlich möblirte Stube zu vermieten Marktplatz 5.

Zwei freundliche Parterrezimmer, möblirt oder unmoblirt, mit Gartenbenutzung, zu vermieten. Zu erfragen bei

H. Pfing.

Feines Concoctlogie gr. Ulrichsstr. 49, I.

Möbl. Stube und Kammern zu vermieten Steinweg 42, I. Garten.

Möbl. St. u. R. Liebenauerstr. 2, I. Garten.

Anst. Schlafstelle Hochbörner 9. Anst. Schlafstellen Weißstraße 19. Anst. Schlafstelle Unterberg 25, III r. Anst. Schlafstellen gr. Ulrichsstraße 21. Anst. Schlafstelle m. R. Weißstr. 5, S. I. Anst. Schlafstellen m. R. Lindw. 12, v.

Ein Laden

nebst Wohnung zu einem Poliermeister-Geschäft wird zum 1. Juli, auch später oder z. 1. October zu beziehen gesucht. Offerten unter N. E. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht zum 1. October frdl. Wohnung von 2 Stuben, 2-3 Kammern u. Zubehör, wenn möglich mit Gartenpromenade. Offerten mit Preisangebots gefälligst an den Realitäten Vester, Königstraße 40, im Raif. Telegraphengebäude, abzugeben.

Ein einzelner älterer Herr sucht z. 1. Oct. eine Wohnung, besteh. in Stube und Kammer, am liebsten parterre und Nähe der Post. Mietbezahlung pränumerando. Offerten unter J. 8 in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

Eine fr. Wohnung von 2 St., R., Küche und Zubehör, mit Gartenbenutzung, parterre oder 1 Tr., wird von ruhigen Mietern zum 1. October am liebsten vor dem Weiß- und Kirchhof oder Promenade gesucht. Gest. Offerten unter P. 25. in der Exped. d. Bl. erbeten.

St. Laden in guter Geschäftslage zu mietten gesucht. Näheres Hedwigstraße 12.

Ein paar kinderlose Leute suchen z. 1. Oct. eine Wohnung von Stube, R., R. Reizigerstraße 81. Gestelt.

Ein paar ruhige Leute suchen zum 1. Oct. eine Wohnung zu 50-80 R. Zu erfragen Reizigerstraße 78, im Laden.

Ein Primaner sucht zum 1. August eine möbl. Wohnung mit Off. Offerten unter A. 3. 10 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir hierdurch ergebenst mitzutheilen, daß ich ein genügende Sicherheit für die jetzt mir zugehenden Wertpapiere zu bieten, einen großen eternen Vorschlag angekauft habe.

Hob. Müller.

FF Halescher Turn-Verein. Montags u. Donnerstags Übung.

Für die Redaction verantwortlich D. Vertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.